



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Schülervereine

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

Schulspeisung, in der Schülerbücherei, bei der Vorbereitung von Schulfestlichkeiten jeder Art sowie bei der Selbstverwaltung ihrer zahlreichen, unter der Obhut des Direktors und der Lehrerschaft stehenden besonderen Schülervereinigungen.“ (Wöhler-Realgymnasium, Frankfurt a. M.)

Aus diesen und zahlreichen weiteren Berichten geht hervor, daß insbesondere die Schulgemeinde wenig Anklang gefunden hat. Die dem Parlamentarismus entlehnten äußeren Formen sagten den Schülern nicht zu; der Grundgedanke der Selbstverwaltung jedoch, die Gewöhnung an Selbstständigkeit und freiere Betätigung, fand freudige Aufnahme und volles Verständnis und wurde an fast allen Schulen des Landes in der einen oder anderen Gestalt in die Tat umgesetzt. Dies kam besonders zum Ausdruck in den zahllosen Schülervereinen und -vereinigungen, die überall üppig in Grün und Blüten schossen und den verschiedenartigsten Zwecken dienten.

Der Zahl nach stehen in erster Reihe die Vereine, die die förmliche Erfüllung der Jugend zum Ziel haben; so sind gemeldet 227 Turn- und Sportvereine, 203 Rudervereine, 11 Fußballvereine, 4 Schwimmvereine, 3 Tennisvereine, 20 Wandervereine, 36 Wandervogel- und 6 Pfadfindergruppen, 1 Hockey- und 1 Fechtverein, 2 Schneeschuhvereine, 1 Sturmwolf.

Recht zahlreich sind auch die wissenschaftlichen Vereine; neben 55 literarischen Vereinen, die auch als Lesevereine, Lesekränzchen usw. bezeichnet werden, finden sich 19 naturwissenschaftliche Vereine, je 1 mathematischer, kulturhistorischer, geologischer, astronomischer Verein, 3 Vereine für Kunst und Wissenschaft, 1 Goethe-Verein, 1 Schillerkränzchen, 1 Verein der Platofreunde, 1 Verein der Aquarienfreunde, 1 Vereinigung für populär-wissenschaftliche Vorträge, 1 Arbeitsgemeinschaft „Wirtschaft und Staat“, 1 spanischer Zirkel und eine sodalitas latina, sowie 66 Stenographenvereine.

Der Kunst widmeten sich vor allem 172 Musikvereine und Schülerorchester in allen möglichen Spielarten (Bläserchor, Posaunenchor, Geigerchor, Trommler- und Pfeiferkorps usw.), ferner 1 Verein der Kunstfreunde, 1 Vereinigung für Kunstgeschichte und 3 Theatervereine.

An religiösen Vereinen werden für evangelische Schüler 14 Bibelkreise oder Bibelkränzchen, für katholische Schüler 19 Neudeutschlandgruppen, 1 Amarant, 12 Gruppen des Quickborn, 4 der Marianischen Kongregation, sowie vereinzelt solche des Gralbundes, des Schülermissionsvereins, des Schützengelbundes, des Täcilienvereins, des Liebfrauenbundes und des Jugendbundes angeführt.

Vereine, in denen die Jugendbewegung allgemein zum Ausdruck kommt, gelegentlich auch ein politischer Einschlag sich geltend macht, sind im Verhältnis zu der großen Zahl der eben erwähnten recht spärlich und werden fast immer nur von einer Anstalt gemeldet; hierher gehört der Preußenbund, der deutsche Jugendbund, der Vaterländische Jugendbund, der Bismarck-Jugendbund, der Nationalverein Jungdeutschland, der jüdische Jugendbund, Blau-weiß.

Daz die Möglichkeiten von Vereinsgründungen noch lange nicht erschöpft sind, beweisen 1 Gartenbauverein, 4 Schachvereine, „Hie gut deutsch allewege“ und der Schülerverein „Eintracht“.

Es ist nicht erstaunlich, daß bei dem großen Umfange, den das Schülervereinswesen angenommen hat, und bei der Neuartigkeit der Verhältnisse, die sich dabei ergeben haben, auch mancherlei Übertreibungen und Auswüchse zutage getreten sind. Stellenweise gehörten die Schüler gleichzeitig einem halben Dutzend von Vereinen an, so daß sie für die eigentlichen Schulaufgaben kaum noch Zeit finden und allzu sehr von der Arbeit der Schule abgelenkt wurden; in anderen Fällen traten sie Vereinen bei, die zur Schule keine Beziehung hatten und eigentlich nur auf Erwachsene berechnet waren, daher auch die Arbeit der Schule oftmals geradezu durchkreuzten. Aber im großen und ganzen ist es doch gelungen, die Schülervereinsbewegung in den Dienst der Schule zu stellen; die Vereinstätigkeit ergänzt die Arbeit der Schule, denn die Übungsstunden des Turn- oder Sportvereins können als eine Erweiterung des Turnunterrichts gelten, nur daß der Lehrer sich auf die Rolle des Beraters beschränkt oder auch ganz fehlt; die wissenschaftlichen Vereine und Arbeitsgemeinschaften stellen einen auf breiterer Grundlage aufgebauten wahlfreien Unterricht dar; die Vereine zur Pflege der Kunst führen zu einem tieferen Verständnis der Fragen, für die sonst im Unterricht wenig Raum ist. Gemeinsam ist allen Schülervereinen, daß sie den Mitgliedern einen praktischen Einblick in die Selbstverwaltung geben, denn die Schüler verwalten alle Vereinsangelegenheiten selbstständig, veranstalten Aufführungen, Schauturnen, Vorträge, Konzerte und Theatervorstellungen; die Lehrer treten dabei wenig oder gar nicht in die Erscheinung, wenn sie natürlich den Schülern auch immer mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. Daz die Schülervereine vielfach dazu beitragen, das Schulleben zu bereichern, das Verhältnis zwischen den Lehrern und Schülern sowie zwischen den Schülern untereinander freundlicher und herzlicher zu gestalten und Liebe und Verständnis

für viele Dinge zu wenden und zu pflegen, mit denen sich die Schule nur nebenher beschäftigen kann, wird in vielen Jahresberichten ausdrücklich bestätigt. Einige wenige Auszüge mögen erkennen lassen, auf wie verschiedenartige Gebiete sich die Betätigung der Schülervereine erstreckt, und wie das Schülervereinswesen beurteilt wird.

„In erziehlicher Hinsicht wurden die Bestrebungen fortgesetzt, durch die Pflege der Schülervereine auf natürlichste Weise Gemeinsinn, Kameradschaft, Verständnis für Ein- und Unterordnung zu wecken und durch Gewöhnung zu festigen, nicht zuletzt auch das Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler zu vertiefen und zu bereichern. Die gewünschten Früchte dieser Bestrebungen ließen sich überall erkennen, besonders auch in dem Eifer, bei der Erreichung der einzelnen Vereinsziele Ehre einzulegen und das Ansehen des Vereins zu wahren und zu heben. Auch auf Erfüllung der Schulpflichten hielten die Vereine bei ihren Mitgliedern, zumal am Schlus des Jahres eine vergleichende Zusammenstellung über die Versetzungsergebnisse aller Vereinen angehörenden Schüler gemacht wurde. Bei den Sportvereinen mußte allerdings gelegentlich vor Übertreibungen gewarnt werden, wie überhaupt in dem Überhandnehmen sportlicher Interessen eine gewisse Gefahr erkennbar wurde. Um so mehr wurde zur Bekämpfung besonders außerhalb der Schule drohender sportlicher Missbräuche auf Befriedigung berechtigter Sportinteressen möglichst im Rahmen der Schule hingearbeitet. Die Pflege des Wanderns und der Ausbau unseres schönen „Landheims“ im Süntel, endlich die Vorbereitung und Ausführung des Schauturnens und der Wettkämpfe höherer Schulen sind hierbei besonders hervorzuheben.“ (Realgymnasium, Hannover.)

„Die Beteiligung der Schüler am Vereinsleben war sehr rege. Die meisten Schüler suchten und fanden Anschluß an einen Verein. Leider aber waren es nicht Schülervereine, sondern Vereine Erwachsener, denen sich die Jugendlichen anschlossen. Ein Schülerverein, d. h. ein Verein, der nur aus Schülern, und zwar aus Oberrealschülern besteht, ist allein der stenographische Verein.“

Umso reger war die Beteiligung unserer Schüler an den bereits bestehenden Vereinen Erwachsener (z. B. den Schwimmvereinen, Sport- und Turnvereinen); bei einigen solcher Vereine gibt es sogar Jugendabteilungen, so daß der Anschluß unserer Jugend umso leichter erfolgen konnte. Besonders vorteilhaft ist dieser Anschluß für unsere Jugend nicht immer gewesen. Wenn auch der Verkehr mit Erwachsenen an sich die Bildung der Schuljugend zu fördern imstande ist, so ist doch nicht zu übersehen, daß die Schüler manches sehen und hören, womit sie besser nicht bekannt würden, und daß sie mehr, als ihnen gut ist, ihr Interesse den sportlichen Angelegenheiten zuwenden und dadurch von der Schule und deren Interessen abgelenkt werden. Erfreulicher würde es sein, wenn noch mehr Schülervereine entstanden, und es steht zu hoffen, daß die dahin ziellenden Bemühungen besseren Erfolg haben als in diesem Jahre. Denn nur so ist es möglich, daß die Schule einen Einfluß auf die Leitung und den Geist solcher Vereine gewinnt und behält; nur so ist den älteren Schülern Gelegenheit gegeben, sich an der Aufsicht zu beteiligen und so sich zu erziehen und andere erziehen zu helfen.“ (Oberrealschule, Halberstadt.)

„32	Schüler gehörten dem Hoffnungsbund an.
7	” Evangelischen Jungmänner-Verein an.
24	” Bibelkreise an.
3	Schülerinnen „ Mädchen-Bibelkreise an.
13	Schüler „ Katholischen Jungmännerverein an.
12	” Männerturnverein an.
33	” Schülerturnverein an.
1	” Fußballklub „Komet“ an.
4	” 1910 an.
1	” Germania an.
1	” Wulferstedt an.
3	” anderen auswärtigen Fußballklubs an.
40	” dem Schwimmklub 97 an.“

(Realgymnasium i. E., Oschersleben.)

„Den beiden Stenographenvereinen gehören je 11 Schüler an, dem Schachverein 19, dem Ruderverein 22, dem Schülerorchester 27, dem Wanderverein 58, dem Turn- und Sportverein 67. Leider muß eine starke Abwanderung unserer Schüler in Vereine festgestellt werden, die außerhalb der Schule bestehen. Dem Sportklub Charlottenburg gehören 41 Schüler an, dem Verein für Leibesübungen 16, dem Berliner Sportklub 10, dem

Deutschnationalen Jugendbund 9, dem Schwimmklub Poseidon 7, dem Jüdischen Wanderverein Blau-Weiß 5, dem Tennisclub Blau-weiß-gold und dem deutsch-demokratischen Jugendverein je 4, der Schülerabteilung des Akademischen Turnvereins, dem Jung-Deutschland-Bunde und dem jüdischen Sportverein Ixria je 2, der Wilmersdorfer Schach-Gesellschaft, der Kosmosgesellschaft, der Vereinigung christlicher Schüler, dem Verbande katholischer Schüler Neu-Deutschland, dem Bunde der Landsknechte, dem Deutschen Pfadfinder-Bunde, dem jüdisch-liberalen Jugendverein, dem Tennisclub Rot-weiß, dem Berliner Schlittschuh-Klub, dem Schwimm-Verein Astoria, dem Tennisclub Borussia, dem Ruderverein Neo-Alemannia, dem jüdischen Turn-Verein Bar-Kochba je 1 Schüler.“ (Kaiser Friedrich-Schule, Berlin - Charlottenburg.)

„Die Sportabteilungen in den einzelnen Klassen sind rege tätig gewesen, zeitweise zu rege, so daß einschränkende Maßregeln notwendig waren, um nicht die geistige Ausbildung gar zu kurz wegzulassen.“ (Realgymnasium i. E., Neusalza-Spremberg.)

„Da durch Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht uns ein Jungbrunnen deutscher Volkskraft genommen ist, so haben wir auf die Körperpflege unserer Jugend verstärktes Gewicht gelegt und dank der Opferwilligkeit des Magistrats, der die Mittel dazu bewilligte, nicht nur Winterfeldspiele, soweit es das Wetter gestattete, am Nachmittag des Mittwochs gehalten, sondern auch im Sommer und Winter unsere Schüler zu Wandermärschen oder zum Eislauf und zur Rodelschlittenfahrt hinausgeführt. Demselben Zweck diente die Einführung der Turnprüfung im Reifeexamen, die auf den Turnerfeier der Schüler in den Oberklassen offensichtlich einen guten Einfluß ausgeübt hat. Diese Bestrebungen kam von Seiten der Schüler ein lebhafter Eifer entgegen. Deshalb haben denn auch die sportlichen Vereinigungen gegenüber den wissenschaftlichen entschieden das Übergewicht gehabt. Während der naturwissenschaftliche, literarische und kulturhistorische Verein sich nur mit Mühe über Wasser hielten, erfreuten sich die Pfadfindervereinigungen und der Ruderverein großer Blüte. Insbesondere hat der Ruderverein mit etwa 30 Mitgliedern eine sehr rege Tätigkeit entfaltet und außer den wöchentlichen Übungen in den Pfingst- und Herbstferien eine dreitägige, in den Sommerferien eine 17 tägige Wanderfahrt veranstaltet. Die zahlreichen Stiftungen, die in letzter Zeit dem Ruderverein zufllossen, und einzelne dankenswerte Zuwendungen, namentlich die reiche Gabe des Herrn Löpkens, haben uns in die Lage versetzt, auch bedürftigeren Schülern die Teilnahme an diesen für Körper und Geist gleichmäßig förderlichen Übungen und Fahrten zu ermöglichen.“ (Askanisches Gymnasium, Berlin.)

„Der Fußballklub blieb freudig und eifrig weiter bei seinem Spiel und hielt besonders an der treuen Kameradschaft mit der Herzog-Albrechtschule in Rastenburg fest. Das erste Fußballspiel zwischen den beiden Vereinigungen fand im Berichtsjahr am 24. April 1921 in Rastenburg statt und endete mit dem Sieg Rössels mit 8:0. Am 5. Juni 1921 maßen sich unsere Jungen im Fußballspiel mit dem Sportverein des Gymnasiums zu Bartenstein auf der Rösseler Gymnasialwiese. Ergebnis: Rössel siegt mit 6:0. Am 12. Juni 1921 war der Gymnasial-Sportverein von Lyck zu uns herübergekommen. Das Ergebnis war 3:0 zu Gunsten Rössels. Aus Anlaß des 15 jährigen Stiftungsfestes unseres Fußballklubs fand am 21. August 1921 ein Fußballwettspiel zwischen Rössel und Rastenburg bei uns statt, bei dem Rössel mit 5:2 Sieger blieb. Aus den Einnahmen dabei stifteten die Schüler die Überschüsse von 150 Mark zur Ehrentafel unserer jugendlichen Helden. Bei dem letzten Spiel zwischen Rössel und Rastenburg auf dem Sportplatz in Rastenburg siegte die Herzog-Albrechtschule über uns mit 1:0.“ (Staatliches Gymnasium, Rössel.)

„In weitesten Kreisen ist die Latina durch die wohlgelungene Veranstaltung des 1. Mitteldeutschen Schüler-Turn- und Sportfestes bekannt geworden, an dem sich 52 höhere Schulen mit über 600 Schülern aus Sachsen, Anhalt und Thüringen beteiligten. Turnerische und sportliche Wettkämpfe wechselten ab und zeigten hoherfreudliche Leistungen. Der Begrüßungsabend mit Gesang- und Musikvorträgen, Deklamationen und der Aufführung des von zwei Oberprimanern übersetzten „Hausgespenstes“ von Plautus fand großen Beifall. Auch die Organisation des Unterbringungs- und Verpflegungswesens sowie der Spiele ließ nichts zu wünschen übrig. Die Verteilung der Preise, um deren Beschaffung die Latina sich bemüht hatte, nahm mit markigen Worten Herr Oberschulrat Dr. Schmidt vor, der mit regstem Interesse den sämtlichen Veranstaltungen beigewohnt hatte. Eine künstlerische Plakette und die von Herrn Zeichenlehrer Döwerzen entworfene Ehrenurkunde werden ein dauerndes Erinnerungszeichen für die siegreichen Wettkämpfe bilden. Unsere Sammlungen für das Turn- und Sportfest erbrachten über 12 000 Mark, wovon alle Unkosten gedeckt werden konnten.“ (Lateinische Hauptschule, Halle.)

„Die Krönung mühevoller Übungsarbeit war für uns das Latina-Turn- und Sportfest in Halle; von unseren entsandten 17 Schülern waren 16 an unseren reichen Erfolgen beteiligt; in den leichtathletischen Wett-

bewerben standen wir an der Spitze der über 50 teilnehmenden Schulen. Eine ganze Serie kostbarer Wanderpreise, Ehrenpreise (darunter vom deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen, vom Mitteldeutschen Sportverband und andere), Bronzeplatten und Diplome zierten nach der Rückkehr unseres Ausstellungsschrankt. Der Aufenthalt an der erinnerungsreichen Stätte der Frankeschen Stiftungen, die treffliche Fürsorge für Unterhalt und Verpflegung, der kameradschaftliche Verkehr mit den anderen, auf dem Felde scharf bekämpften Magdeburger Schulen haben uns die beiden Septembertage ganz unvergesslich gemacht; den Veranstaltern und Förderern dieses Unternehmens gebührt herzlicher Dank.“ (Realgymnasium Bismarckschule, Magdeburg.)

„Schüler der Anstalt beteiligten sich an den Reichsjugendkämpfen im Lichtenberger Stadion am 19. Juni 1921, am Schulneunkampf des Berliner Sportklubs auf Sportplatz Cicerostraße am 25. Juni 1921, an einem lokalen Sportfest im Lichtenberger Stadion am 26. Juni 1921, am Staffellauf Quer durch Lichtenberg am 14. August 1921, am Staffellauf Quer durch Köpenick am 21. August 1921, an den Reichsjugendkämpfen im Grunewaldstadion am 4. September 1921, am Spielfest des Ausschusses für Jugendpflege im Lichtenberger Stadion am 18. September 1921, am Waldlauf im Grunewald, veranstaltet von der Jungdeutschlandgruppe Groß-Berlin, am 30. Oktober 1921, am Handball-Rundenspiel der höheren Schulen Groß-Berlins im Winter 1921/22, am Winterwettturnen der höheren Schulen Groß-Berlins, veranstaltet vom Berliner Turnlehrerverein am 14. Februar 1922.“ (Realgymnasium nebst Realschule, Berlin-Lichtenberg.)

„Im letzten Schuljahr konnte auch gerudert werden. Zwar haben die Anstalten kein eigenes Bootsmaterial, konnten sich auch zunächst keins beschaffen, da die Anschaffungskosten erst als eine nützliche Anlage gelten konnten, wenn erwiesen war, daß der Betrieb in der gedachten Form die Schüler zu dauernder Beteiligung anregte. Da die Realschule mit der U II abschließt, somit ein vollständig selbständiges Fahren der Schüler kaum in Betracht kommt, ist von vornherein auf ein Anschaffen von Sportbooten mit Rollsitzen verzichtet und die Ausbildung entsprechend gestaltet worden. Der hiesige Männerturnverein hat eine Zehnergig, ein kräftiges, sogar seetüchtiges Eichenboot mit Auslegern, das für unsere Zwecke überaus geeignet ist und uns dank dem liebenswürdigen Entgegenkommen des Männerturnvereins nach Belieben zur Verfügung stand. Gelegentlich konnte auch das gleich große, bisher von der Volksschule benutzte, seinerzeit für die Jugendpflege angeschaffte Boot mit herangezogen werden. Mit großer Freude und regem Eifer beteiligten sich viele Schüler, mit denen die Herren Dr. Probandt, Reichel und Reuscher nach Beendigung der Rudererausbildung Fahrten nach K彭nenburg, zur Klosterwalder Ablage, in den Neuhofsee, den Labussee, nach Ahrensdorf mehrmals unternahmen. Es konnten schließlich mit der stärkeren Mannschaft an einem Nachmittage ohne Anstrengung und mit ausreichender Rast, auf der die mitgebrachten Vorräte besonders gut mundeten, Fahrten bis zu 20 km Ausdehnung unternommen werden. Da blieb kein Winkel der Seen unbekannt, die Schilfinseln übten ihre besondere Anziehungskraft aus und reizten die jungen Mannschaften zur Erprobung ihrer Kraft auch im Überwinden solcher Hindernisse. Die Inselchen gaben Gelegenheit zu kleinen Robinsonaden, und wenn das 10 riemige Boot einmal Schlepperdienste geleistet hatte und die jungen Ruderer von den dankbaren „Anhängern“ mit Brauselimonade oder Kuchen bewirtet waren, wollte die Freude kein Ende nehmen. Auch Wind und Wetter tat der Begeisterung keinen Abbruch; ja die Mannschaft war am fröhlichsten, als sie an einem Ruderntag durch Gewittersturm und Regen nach Hause strebte und buchstäblich bis auf die Haut durchnäht zurückkam, ohne daß auch nur einer sich eine Erkältung zugezogen hätte.“ (Städtische Realschule i. E., Tempelin, U.-M.)

„Von den an der Anstalt bestehenden Vereinen mußte leider der Pfadfinderbund aufgelöst werden. Über ein Jahrzehnt hat diese rührige Schülergruppe bestanden und in erfreulicher Weise dazu beigetragen, gesunde, frische Knaben und Jünglinge heranzubilden und sie mit hellen Augen die engere und weitere deutsche Heimat und auch das benachbarte Holland kennen und schätzen zu lehren. Mit besonderer Anerkennung ist auch die Kapelle des Pfadfinderbundes zu nennen. Bei vielen Festen und Veranstaltungen in der Aula, bei Konzerten in Sälen und auf öffentlichen Plätzen, besonders auch im Kriege, wenn es galt, Kriegerabteilungen zum Abschied mit vaterländischen Klängen zur Eisenbahn zu geleiten oder Verwundete im Lazarett zu erfreuen, hat unsere Pfadfinderkapelle nie versagt.“

Der Pfadfinderbund und die Pfadfinderkapelle haben in der Pflege der körperlichen Gesundheit, frischer Wanderlust und gemeinnütziger Betätigung sich einen Ehrenplatz in der Geschichte unserer Schule gesichert. Aufs tiefste zu bedauern ist es, daß infolge der veränderten Zeitverhältnisse, besonders der gewaltig gestiegenen Kosten für Kleidung, Ausrüstung, Reisen und Unterunft die Auflösung erfolgen mußte.“ (Realgymnasium, Hörsel i. W.)

„Aus der Reise der Schüler, die in den großen Ferien zum Austausch mit nach Steiermark und Kärnten gefahren waren, ist der Gedanke hervorgegangen, eine Wandergruppe nach österreichischem Vorbild und mit der österreichischen Bezeichnung „Sturmvolk“ zu bilden, die sich von dem Wandervogel dadurch unterscheidet, daß sie auch Nichtschüler der Anstalt bis zum Alter von 18 Jahren aufnimmt. Ihr gehören 6 Schüler an.“ (Staatliche Paul Gerhardt-Schule, Lübben.)

„Der Wanderbund zählt über 100 Mitglieder und umfaßt Schüler aus den Klassen Quinta bis Prima. Er ist bestrebt, die bei der Gründung gesteckten Ziele: Liebe zur Natur, zur engeren und weiteren Heimat und zum Vaterlande, zu pflegen und treue Kameradschaft zu üben.“

Trotz vieler Hindernisse und Schwierigkeiten war es möglich, den Wanderbund durch die Kriegsjahre und Nachkriegsjahre ungefährdet hindurchzubringen. Wie in den Vorjahren, so wurden auch 1921/22 neben den regelmäßigen stattfindenden Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung Berlins einige weitere mehrtägige Fahrten unternommen. Sie führten den Wanderbund nach dem Spreewald (3 Tage), nach Oranienburg und Umgebung (2 Tage), nach Belzig, Hagelberg und dem herrlich gelegenen Wiesenbürg (2 Tage) und zum Schöneberger Jungdeutschlandheim nach Sperenberg (2 Tage). Es war auch möglich gewesen, in den Weihnachtsferien eine Gruppe nach dem Riesengebirge zu führen (8 Tage).

Wenn trotz der wiederholt erhöhten Fahrpreise und auch der sonst ziemlich hohen Kosten für Beherbergung usw. die Beteiligung an den Fahrten eine sehr zufriedenstellende war, so gebührt den Eltern der Mitglieder großer Dank. Sie haben keine Opfer gescheut, um ihren Kindern die Möglichkeit zu geben, die Schönheiten der märkischen Heimat kennen zu lernen.“ (Hohenzollernschule, Gymnasialabteilung, Berlin - Schönberg.)

„Eine Reihe von Schülern gehörte überdies verschiedenen außerhalb der Schule bestehenden Turn- und Sportvereinen an. Unzuträglichkeiten haben sich daraus nicht ergeben, da die Persönlichkeit der betr. Leiter eine Gewähr für einen einwandfreien und geordneten Betrieb bot. Die Zahl der an derartigen Vereinen teilnehmenden Schüler betrug etwa 80.“ (Städtische Oberrealschule, Heide i. H.)

„Das Verlangen nach körperlicher Durchbildung, das unsere Jugend besitzt, zeigt sich am besten darin, daß 136, d. h. 28% aller Schüler, Mitglieder von Turn- oder Sportvereinen waren. Davon waren 30 über 14 Jahre, 43 zwischen 13 und 14, 38 zwischen 10 und 12, 25 Schüler unter 10 Jahren. Dass hier aber für Schüler und Schule eine nicht zu unterschätzende Gefahr verborgen liegt, ist klar; besonders ist die Mitgliedschaft bei Sportvereinen nicht ganz unbedenklich, da hier unter den Lehrmeistern kaum einer ist, der über das Maß dessen, was einem so jugendlichen Körper zugemutet werden darf, genügend und sachkundig unterrichtet ist. Hier Mittel und Wege zu finden, Sport und Spiel für die Jugend in richtige Bahnen zu leiten, wird eine der dringendsten Aufgaben der nächsten Zukunft sein.“ (Evangelische Realschule I, Breslau.)

„Da ihnen die Anstalt genügend Gelegenheit bot, Leibesübungen zu betreiben, wurde, wenigstens bei den aus Siegburg stammenden, keine Neigung beobachtet, in hiesige Sport- oder Turnvereine einzutreten. Dagegen wurde im Elternbeirat darüber gefragt, daß Schüler der Umgegend sich im Übermaß an Fußballvereinigungen ihrer Heimatsorte beteiligten und namentlich durch Reisen zu auswärtigen Wettkämpfen allzusehr abgelenkt würden. Die Schule wird daraus die Lehre zu ziehen haben, daß sie selbst für ein derartig dringendes Bedürfnis eine in geeignetem Rahmen bleibende Befriedigung bieten muß.“ (Staatliches Gymnasium mit Realschule, Siegburg.)

„Die im vorigen Jahre bestehende Turnvereinigung konnte nicht wieder ins Leben gerufen werden. Zwar besteht bei einer ganzen Reihe von Schülern die Neigung, sich auch außerhalb der Pflichtstunden turnerisch zu betätigen, aber einmal fürchten manche Schüler — obwohl die Schule in dieser Hinsicht aufklärend zu wirken sucht — in den wissenschaftlichen Fächern zurückzubleiben, zum andern aber können die Schüler der hohen Kosten wegen oft nicht die zum Turnen notwendigen Turnschuhe und die sonstige Turnbekleidung aufbringen.“ (Evangelische Realschule 2, Breslau.)

„Die Zahl der Sitzungen [des naturwissenschaftlichen Schülervereins] mußte im Berichtsjahr verringert werden, da als Vereinigung der literarische Verein auf den Plan trat, dem eine nicht unerhebliche Zahl unserer Mitglieder gleichfalls beitrat. Es wurde die Vereinbarung getroffen, daß die beiden Vereinigungen abwechselnd wöchentlich ihre Zusammenkunft abhalten, so daß die Sitzungen des naturwissenschaftlichen Schülervereins nur noch in zweiwöchentlichen Zwischenräumen stattfinden. In diesen Sitzungen wurden 18 Vorträge gehalten, meist von Schülern. Die Themen entstammten den verschiedensten Gebieten der Naturwissenschaft: der Psychologie und Mathematik, der Physik und Chemie, der Botanik, der Wetterkunde und der Technik. Wiederholt hatten wir auch das Vergnügen, Vorträge von unseren Lehrern zu hören. So sprach Herr Direktor Tropfke über

„Die Geschichte der Mathematik“, Herr Dr. Leeke über „Die Wetterkarte und ihre Bedeutung für die Chemie“. Die meisten Vorträge verdanken wir wieder unserm verehrten Protektor, Herrn Studienrat Zeitler, der über „Ernährungsprobleme“, das „Walchenseekraftwerk“ sowie „Platin und Platinersatz“ sprach.

Außerdem fand eine große Anzahl von Besichtigungen statt, sämtlich unter Leitung des Herrn Protectors. Das astrophysikalische Institut, ein Berliner Fernsprechamt, das große Kraftwerk Moabit, der Osthafen, die Meierei Bolle und die Bibliothek (Staatsbibliothek) wurden besucht. Besondere Erwähnung verdient eine Besichtigung des Notauslasses der Berliner Kanalisation in Weißensee, wo wir mit Grubenlampen ausgerüstet einen Blick ins unterirdische Berlin tun durften.

Von den astronomischen Beobachtungsabenden, die namentlich seit der Erwerbung des großen Fernrohrs durch unsre Anstalt an Interesse gewonnen haben, sei unter anderem erwähnt die Beobachtung der totalen Mondfinsternis am 16. Oktober 1921, die uns bis gegen Mitternacht auf dem Beobachtungsturm versammelt hielt und durch klares Wetter begünstigt war.

Im Februar konnten wir den 3. Jahrestag der Gründung des Vereins festlich begehen. Im Mittelpunkt der Festfeier stand diesmal das Glas, über dessen Herstellung und Verwendung uns Kappstein (OIM) einen ausführlichen Lichtbildvortrag hielt. Wie im vorigen Jahr, schloß sich auch diesmal an den Vortrag eine Ausstellung im Übungsraum für Chemie an, die — von den Rohstoffen ausgehend — die Fabrikation verschiedener Gläser und ihre Verarbeitung bis zum fertigen Produkt in etwa 200 Nummern zeigte. Hier sei auch der Spender gedacht, die bei dieser Gelegenheit dem Verein nicht unerhebliche Summen zugewendet haben. Ihnen allen sagen wir unsren herzlichsten Dank!

Im Mittelpunkt des alltäglichen Vereinslebens stand wieder das N. S. V.-Zimmer, dessen Einrichtungen sich auch in diesem Berichtsjahr wieder bewährt haben. Der Besuch war bei der jetzt auf fast 90 gestiegenen Mitgliederzahl so rege, daß eine Teilung der Besuchszeit für die einzelnen Klassen notwendig wurde. Die Bücherei ist auf 154 Bände angewachsen, an laufenden Zeitschriften wurden 6 gehalten: Kosmos, Technik für alle, Natur, Das Weltall, Naturwissenschaftliche Wochenschrift und Unsre Welt. Der Verein wurde Mitglied des Kepler-Bundes. Infolge der ständig steigenden Unkosten, namentlich für Bücher, mußte der Monatsbeitrag für den N. S. V. vom 1. Januar 1922 ab von 0,50 Mark auf 1,00 Mark erhöht werden.

Als neue Einrichtung verdient die Stellung einer Preisaufgabe Erwähnung, zu der ein Gönner, der seinen Namen nicht genannt wissen will, den Hauptpreis gestiftet hat. Das Thema lautete:

„Als Regel zur Bestimmung der Nord-Südrichtung wird häufig folgende Regel angegeben: „Halte die Taschenuhr wagerecht, das Zifferblatt nach oben, so daß der kleine Zeiger nach der Sonne zeigt. Die Richtung nach Norden liegt dann in der Mitte zwischen dem kleinen Zeiger und der Zahl 12 des Zifferblatts“. — Es ist zu untersuchen, ob, unter welchen Bedingungen und mit welcher Genauigkeit diese Regel gilt.“

Leider wurde diese Aufgabe nur von Huder (OIM) bearbeitet, dem auch der Preis zuerkannt wurde, doch hoffen wir, daß sich künftig allmählich eine regere Beteiligung zeigen wird.

Schließlich sind noch 2 größere gesellige Veranstaltungen des Vereins zu erwähnen, die mit dem literarischen Verein zusammen durchgeführt wurden: ein Frühlingsfest am 23. April 1921 und ein Gesellschaftsabend am 17. Januar 1922. Beide vereinigten eine stattliche Zahl von Vereinsmitgliedern und Gästen bei Kaffee und Tanz und nahmen einen harmonischen Verlauf.“ (Kirschner-Oberrealschule nebst Realgymnasium, Berlin.)

„Zu Beginn des Wintersemesters wurde von den Schülern der Klassen II O bis Prima ein mathematischer Verein gegründet. In den wöchentlich einmal stattfindenden Zusammenkünften wurden in kleinen Gruppen Aufgaben der angewandten Mathematik behandelt, so vorzugsweise Übungen mit Vermessungsinstrumenten. Einzelne Gruppen waren mit der Anfertigung mathematischer Modelle betraut.

Für ältere Schüler wurde ein Kursus über den Rechenstab sowie eine Übungsreihe über die Grundrechnungen der Differential- und Integralrechnung abgehalten. Parallel gingen mathematische Diskussionen physikalischer und technischer Aufgaben.

Dem Verein gehören z. St. 15 Schüler an.“ (Falt-Realgymnasium, Berlin.)

„Eine ungewöhnliche, aber besonders erfreuliche Veranstaltung brachte der Vortragsabend der Schüler der Oberobersekunda am Mittwoch, dem 11. Januar 1922. Die Schüler der genannten Klasse hatten Gesänge, Instrumentalmusik und Gedichtvorträge selbstständig ausgewählt und eingeübt. Dieses Unternehmen darf als ein Zeichen guter Kameradschaft und eines edlen Strebens bezeichnet werden. Die Aufführung verlief zu

allgemeiner Befriedigung und lieferte durch freiwillige Spenden wiederum einen Beitrag für die Ehrentafel der gefallenen Fridericianer.“ (Staatliches Friedrichs-Kollegium, Königsberg i. Pr.)

„Wie an fast allen Schulen Deutschlands, fügte auch an unserer Schule die Jugendbewegung Fuß. Der Gedanke, daß der im wesentlichen intellektuelle und gedächtnismäßige Unterrichtsbetrieb außerhalb der Schule ergänzt werden müsse nach der Seite körperlicher, künstlerischer und gemütlicher Bildung, führte bei einem Teil der Schüler und Lehrer dazu, in freien Zusammenkünften Jungen und Mädchen zu edler Geselligkeit zu vereinen. Da es an einem für die Jugend bestimmten und ihr allzeit zugänglichen Raum fehlte, ging die Jugend kurz entschlossen und mutig an den Bau eines Heimes. Dabei half Herr Realschullehrer Große-Brauckmann durch Überlassung eines schön gelegenen Grundstückes und Herr Studientrat Dr. Schulte-Brauchs durch Übernahme der Leitung beim Bauen und Werben. Zu Anfang des Schuljahrs geschah der erste Spatenstich durch Schülerhand. Hombrucher Maurer und Handwerker halfen ohne Bezahlung in selbstloser, vorbildlicher Arbeit nach vollbrachter Schicht. Eltern und Bürger der Gemeinde gaben gern und reichlich Material und Geld. Ganz besonders aber hervorgehoben zu werden verdient die begeisterte und stete Mitarbeit der Jungen und teilweise auch der Mädchen unserer Schule, Tag für Tag, Woche für Woche, trotz Schwieren und Muskelreizen. Der Gedanke der Arbeitsschule fand hier eine glückliche Lösung. Ein jeder lernte mauern, Steine tragen, zimmern, schreinern, Dachdecken, anstreichen und dergl. mehr. Das östliche Giebelstübchen wurde fast ganz von Schülern hergestellt. Am 29. Oktober endlich war die Weihe, verbunden mit einem Werbeabend für die deutschen Jugendherbergen, einem Jugendgottesdienst, Sportkämpfen, Preissingen, Hans-Sachs-Aufführungen u. dergl. So wurde das Nest fertig, aus dem so mancher Flug ins Weite unternommen wurde, in dem manch schöner Abend verträumt, manch Liedlein gesungen, manch Tänzlein getanzt, manchem Vortrage gelauscht und viel Schönes sonst genossen wurde. Und das Schönste von allem: Nicht für eine Partei, nicht für eine Konfession, nicht für eine Schule! Eine ganze Reihe Volksschüler lockte der Gedanke rausch- und rauchfreier und dennoch jugendlich froher Geselligkeit ins Heim. So war der Gedanke einseitigen Standes- und Klassendünkels überwunden. Heute wetteifern 5 Gruppen miteinander, auf der Grundlage der Einfachheit und Natürlichkeit ein neues persönliches und völkisches Leben zu errichten.“ (Realschule Kirchhörde, Hombruch.)

„Der Vereinsbeitrag [des Gartenbauvereins] mußte zu Anfang des Berichtsjahres stark erhöht werden (auf 20.— M), da die Stadtverwaltung für das zur Verfügung gestellte, in Scheitnig gelegene Gelände und für Wasserentnahme eine Zahlung von etwa 700 M forderte. Dies im Zusammenhang mit der allgemeinen Teuerung — Steigerung der Preise auf den Straßenbahnen, für Kleidung und Schuhwerk — beeinflußte die Entwicklung des Vereins ungünstig und führte zum Ausscheiden vieler, besonders älterer Schüler. Die Mitglieder, an Zahl 58, entstammen nunmehr größtenteils den unteren Klassen. Infolgedessen mußte der Spatenbetrieb eingeschränkt und zur Bearbeitung mit Pflug und Pferd übergegangen werden. Diese wurden dankenswerterweise von Herrn Major Huth-Bischofswalde kostenlos zur Verfügung gestellt. Dünger, der gleichfalls in der jetzigen Zeit schwer zu beschaffen ist, bekam der Verein von Herrn Direktor Stern-Breslau geschenkt. Kartoffel- und Beerenernte fielen gut aus, die Gemüse- und Obsternte war wegen der beispiellosen Dürre des vorigen Sommers nur dürftig.“ (Johannes-Gymnasium, Breslau.)

Die Not hat vielfach dazu geführt, daß die Schüler sich einer gemeinnützigen Tätigkeit zuwandten und tatkräftig mit Hand anlegten, um der Allgemeinheit oder zum mindesten der Schule in ihrer Bedrängnis zu helfen; sowohl zu Vereinen zusammengeschlossen, als auch klassenweise unter Leitung eines Lehrers stellten sich die Schüler die Aufgabe, die Lehr- und Lernmittel der Schule gebrauchsfähig zu erhalten, insbesondere Büchereinbände auszubessern, einfache physikalische Apparate zu bauen oder zerbrochene wieder instand zu setzen und allerlei kleinere Arbeiten auszuführen, zu denen sonst Handwerker hätten herangezogen werden müssen; auch die Beteiligung an Sammlungen zu den verschiedensten Zwecken war ungemein rege. Die Voraussetzung für eine erfolgreiche praktische Betätigung wurde geschaffen durch den Handfertigkeits- und Werkunterricht, über dessen Durchführung und Ergebnisse zahlreiche Berichte vorliegen.

„Am Handfertigkeitsunterricht nahmen teil: im Sommerhalbjahr 20 Schüler aus V, 14 aus IV; im Winterhalbjahr 16 Schüler aus V, 17 aus IV.“

Zu den nach Weihnachten eingeführten Holzarbeiten meldeten sich drei Untertertianer. Für das Sommerhalbjahr 1922 liegen mehr Anmeldungen vor als berücksichtigt werden können.

Folgende Arbeiten wurden ausgeführt: